

# **Gesundes Bibelstudium**

## **Was gilt mir und was nicht?**

Vortrag zur Betanien-Konferenz am 12.09.2009

Joachim Schmitsdorf

*Zitierte Bibelausgaben:*

*REB: revidierte Elberfelder Bibel, Fassung von 1993  
(immer zitiert, wo keine Kennzeichnung vorliegt)*

*LUT: revidierte Lutherbibel 1984*

*SCH: Schlachter 1951*

## Einleitung

Um so fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, daß ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. **Und das sollt ihr vor allem wissen, daß keine Weissagung in der Schrift eine Sache eigener Auslegung ist.** Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern getrieben von dem heiligen Geist haben Menschen im Namen Gottes geredet. (2Pet 1,19-21 LUT)

Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte ich versuchen, Sie von der göttlichen Inspiration der Heiligen Schrift zu überzeugen. Ich denke, daß Sie eben deshalb heute zur Betanien-Konferenz gekommen sind, weil Sie das glauben. Und doch muß ich immer wieder feststellen, daß viele Christen mit Gottes heiligem Wort so umgehen, als ob sie das *nicht* glaubten! Manche mißbrauchen die Bibel als Steinbruch für eigene Gedanken, reißen Verse aus dem Zusammenhang und fügen sie willkürlich aneinander; andere mißbrauchen die Bibel als Los-orakel, so daß es keinen Unterschied machen würde, wenn sie statt dessen die Bildzeitung oder ein Horoskop nähmen; manchmal aber auch verdreht man die Schrift in der festen Überzeugung, gerade dadurch ihrer (vermeintlichen) Lehre gerecht zu werden.

### Dazu ein paar Beispiele:

- Sind Christen auch heute verpflichtet, den Sabbat (d.h. den Samstag) als Feiertag zu halten? Einige meinen das; andere lehren dasselbe über den Sonntag. Oder gilt dieses Gebot für uns überhaupt nicht mehr (vgl. Joh 5,18; Apg 15; Kol 2,16-23)?
- In einer Bibelstunde begründete ich eine ethische Frage mit einer Stelle aus dem Alten Testament. Prompt antwortete jemand: „Das

ist ja aus dem Alten Testament und gilt uns deshalb nicht mehr.“  
Stimmt das?

- Umgekehrt meint man oft, man könne neutestamentliche Aussagen immer direkt auf sich beziehen, so etwa Joh 16,13 (der Heilige Geist „wird euch in alle Wahrheit leiten“). Häufig versteht man diese Worte so, als verheiße Jesus uns hier eine direkte, mystische Geistesleitung. Doch ist dies überhaupt damit gemeint? Und unabhängig davon, was hier gemeint ist: Gilt diese Verheißung allen Christen allgemein — oder nur den Aposteln, die hier angesprochen werden?
- Auf einer Konferenz ging es um den zweiten Petrusbrief, Kapitel 3. Dort spricht Petrus von der Wiederkunft Christi, dem Ende der Welt und dem Jüngsten Gericht. Ein Bruder bemühte sich jedoch eifrig zu betonen, hier gehe es ums Tausendjährige Reich, obwohl Petrus dieses dort weder erwähnt, geschweige denn andeutet und der Text dem sogar klar widerspricht.
- Eine Frau, die der Heiligungsbewegung anhängt, behauptete mir gegenüber, man könne hier auf Erden sündlose Vollkommenheit erlangen. Ich wies sie darauf hin, daß selbst der Apostel Paulus diese nicht erreicht hat (Phil 3,12).<sup>1</sup> Dem entgegnete sie sinngemäß: „Petrus schreibt ja, daß die Paulusbriefe nicht zu verstehen sind. Also beweist das gar nichts.“ — Ah ja. So einfach hebt man also die Hälfte des Neuen Testaments aus... *Das ist nichts anderes als fromm verbrämte Bibelkritik!*

---

<sup>1</sup> „Nicht, daß ich's schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich's wohl ergreifen könnte, weil ich von Christus Jesus ergriffen bin“ (LUT). Vgl. Röm 7,14-25, bes. V.18.

Nun will ich hier nicht auf alle diese Fragen im einzelnen eingehen; das würde den Rahmen des Vortrags sprengen. Solche Beispiele ließen sich nahezu beliebig vermehren. Sie sollen uns aber deutlich machen, worum es geht. Denn wenn auch die Schrift Gottes inspiriertes, unfehlbares Wort ist und ihre Lehren grundsätzlich klar sind, so ist doch auch manches darin schwierig zu verstehen und nicht immer sofort deutlich, was uns gilt und was nicht.

Darüber hinaus neigen wir dazu, die Bibel durch eine gefärbte Brille zu sehen. Wir lesen oft unser Vorverständnis in den Text hinein statt sorgfältig darauf zu achten, was der Text in seinem Zusammenhang überhaupt sagt. Das ist ein besonders wichtiger Punkt, da uns dies unbewußt und daher unbemerkt unterläuft.

Um es vorab klar zu sagen: **Die Frage „Was in der Bibel gilt mir persönlich?“ kann man nicht pauschal beantworten.** Ich denke, die obigen Beispiele zeigen das. Es gibt dafür kein Patentrezept. *Aber: man kann sie beantworten!* **Wollen wir erkennen, ob ein Bibeltext uns persönlich gilt (und wenn ja, inwiefern), dann müssen wir diesen vorher sorgfältig auslegen. Wir müssen erst objektiv feststellen, was dieser Text bedeutet, bevor wir ihn auf uns persönlich anwenden können.** Es bedarf also immer einer gründlichen Prüfung des jeweiligen Bibeltextes. Doch hier liegt vieles im Argen. Selbst Christen gehen oft völlig falsch an die Bibel heran. Um unsere Frage beantworten zu können, was in der Bibel uns persönlich gilt, müssen wir uns zwei grundsätzliche Fragen stellen:

1. **Wie gehen wir mit der Bibel um?**
2. **Wie *müssen* wir mit ihr umgehen?**

Das wäre eigentlich Stoff für eine ganze Vortragsreihe. Wie gesagt, die Zeit ist begrenzt; ich kann nur das wichtigste kurz anreißen. Zur Vertiefung werde ich daher im Anschluß noch ein paar Bücher zum Thema empfehlen.

## **1. Wie gehen wir mit der Bibel um?**

Um es ungeschminkt zu sagen: oft wie die Zeugen Jehovas! (Und ich muß zu meiner eigenen Schande gestehen, daß das auch mir schon passiert ist.) Selbst gläubige Christen begehen beim Bibellesen oft mehrere Kardinalfehler. Doch bevor ich auf diese Kardinalfehler zu sprechen komme, muß ich noch etwas Grundlegendes zur Klarheit der Schrift sagen.

### **1.1 Die Klarheit der Schrift**

Ich will anfangs drei Bibelstellen zitieren, die deutlich machen, daß die Schrift grundsätzlich klar ist:

Und siehe, da stand ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn und sprach: Meister, was muß ich tun, daß ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: *Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du?* (Lk 10,25-26 LUT)

Christus setzt nicht nur die göttliche Inspiration, sondern auch die Klarheit der Schrift als selbstverständlich voraus. Sonst könnte er nicht fragen: „Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du?“

In diesen [den Briefen des Paulus] ist einiges schwer zu verstehen, was die Unwissenden und Ungefestigten verdrehen (wie auch die übrigen Schriften) zu ihrem eigenen Verderben. (2Pet 3,15-16)

... weil du *von Kindheit an* die heiligen Schriften kennst, *welche dich weise machen können* zum Heil durch den Glauben in Christus Jesus. Jede Schrift ist *von Gottes Geist eingegeben* und nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, *damit der Mensch Gottes vollkommen sei*, zu jedem guten Werk ausgerüstet. (2Tim 3,15-17 SCH)

Wenn Petrus auch schreibt, daß manches in den Paulusbriefen oder in anderen biblischen Schriften schwer zu verstehen ist (2Pet 3,15-16), so heißt das noch lange nicht, daß *alles* in der Bibel schwer verständlich wäre, geschweige denn daß man überhaupt nichts verstehen könnte! Ganz im Gegenteil; selbst Paulus geht davon aus, daß sogar Kinder die Schrift verstehen können (2Tim 3,15 SCH): „weil du *von Kindheit an* die heiligen Schriften kennst, *welche dich weise machen können* zum Heil“. Jemand sagte hierzu einmal sinngemäß: „Die Schrift ist wie ein Fluß, durch den Kinder waten können und durch den Elefanten schwimmen müssen.“

Eng verbunden mit der Klarheit der Schrift ist auch die **Allgenugsamkeit der Schrift**, die 2Tim 3,16f lehrt: „Jede Schrift ist *von Gottes Geist eingegeben* und nützlich zur Belehrung, ... *damit der Mensch Gottes vollkommen sei*, zu jedem guten Werk ausgerüstet“ (SCH). Die Schrift ist somit alles, was wir zum Leben als Christ brauchen, und darüber hinaus brauchen wir nichts. Mehr noch: Wir sollen auch nicht über die Schrift hinaus gehen (1Kor 4,6)! Wenn die Bibel uns auf das Wort Gottes verweist, verweist sie uns allein auf „das, was geschrieben steht“, und nicht auf etwas, durch das Gott zusätzlich noch persönlich zu uns spräche.

## 1.2 Kardinalfehler beim Umgang mit der Schrift

Spurgeon sagte einmal, man solle nicht viel über Irrlehren predigen, denn die Hörer schliefen gewöhnlich dann besonders fest, wenn man die richtige Lehre predigt, paßten dafür aber um so besser auf, wenn man die Irrlehren schildert – und übernahmen dann diese. Ich hoffe daher, daß Sie nicht nur jetzt hellwach sind, sondern es auch bleiben, wenn es im zweiten Teil darum geht, wie man die Bibel richtig liest! ☺ — Wenn ich nun vier Kardinalfehler nenne, so sind diese sicher nicht die einzigen, aber weit verbreitet.

### 1.2.1 Erster Kardinalfehler: Mißachtung des Kontexts

Ein Paradebeispiel dafür ist die sog. Rösselsprungmethode, mit der vor allem die Zeugen Jehovas gerne die Schrift verdrehen: Man reißt einzelne Verse oder Halbsätze aus ihrem Zusammenhang, springt kreuz und quer durch die Bibel und behauptet dann, daß diese willkürlich aneinandergereihten Halbsätze ein harmonisches Lehrgebäude ergäben. Evangelikale können das leider auch sehr gut!

#### *Beispiele*

- *Endzeit-Szenarien:* Wer kennt nicht das Bibelpanorama? Eine beeindruckende Grafik, aber nimmt man die Belegstellen unter die Lupe, sieht alles schon ganz anders aus. Verse und Halbsätze aus verschiedensten Bibeltexten werden miteinander kombiniert und der jeweilige Kontext ausgeblendet. Z.B. ignoriert man, daß Paulus offensichtlich lehrt, daß die Entrückung und der Jüngste Tag zur gleichen Zeit stattfinden werden und nicht in einem Abstand von  $7+x$  oder gar von  $1000+x$  Jahren (1Thes 4+5 behandeln dasselbe Thema und sind nicht, wie Dispensationalisten behaupten, strikt voneinander zu trennen). Das bestätigt auch 2Thes 2. In V.3ff sagt Paulus, woran man den Antichrist erkennen kann. Dieser wird laut V.3 vor „der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus

und unserer Vereinigung mit ihm“ (V.1) offenbart. Auch hier werden übrigens die Entrückung der Gemeinde, die Wiederkunft Christi und das Jüngste Gericht als *ein* Ereignis dargestellt!

- *Wer kommt ins Tausendjährige Reich?* Arnold Fruchtenbaum meint, dies beantworte u.a. Psalm 24: „Hier geht es um die Errichtung des Reiches und die gottgefällige und rechte Art eines Menschen, der zu jener Zeit mit Gott verbunden ist.“<sup>2</sup> Es fragt sich nur, wie Fruchtenbaum darauf kommt. Psalm 24 handelt vom alttestamentlichen Gottesdienst in Jerusalem; von einem Tausendjährigen Reich ist keine Rede. Daß man nur mit unschuldigen Händen und reinem Herzen vor Gott treten darf (Ps 24,3f), sagt die Bibel häufig. Beziehen sich etwa alle solche Stellen auf ein Tausendjähriges Reich?<sup>3</sup>

Nun mag man die Rösselsprungmethode noch relativ leicht durchschauen. Ein mindestens genauso großes Problem besteht allerdings darin, wie viele Christen die Bibel persönlich auf sich anwenden. Sie begehen oft folgenden Kardinalfehler, der mit dem ersten eng verwandt ist:

---

<sup>2</sup> Arnold G. Fruchtenbaum, *Handbuch der biblischen Prophetie*, Bd. 2: *Das Tausendjährige Reich* (Aßlar: Schulte + Gerth, 1985), S. 13f. In Fruchtenbaums *Handbuch* finden sich zahllose weitere Beispiele für die Rösselsprungmethode.

<sup>3</sup> Die Bibel lehrt kein buchstäblich verstandenes, irdisches Tausendjähriges Reich. Vgl. dazu Kim Riddlebarger, *A Case for Amillennialism: Understanding the End Times* (Grand Rapids, Michigan: Baker, 2003; das Buch wird evtl. bei Betanien auf deutsch erscheinen).

### 1.2.2 Zweiter Kardinalfehler: Man stellt die dritte Frage vor der ersten

Im Auslegen seid frisch und munter;  
legt ihr's nicht aus, so legt was unter.  
(Goethe)<sup>4</sup>

Die erste Frage, die wir an einen Text stellen müssen, lautet nicht: „Was heißt das *für mich?*“, sondern: „*Was steht geschrieben?*“ (Lk 10,26). Wir können aus einem Text keine persönliche Anwendung ableiten, die nichts mit dem Text zu tun hat! Denn „ein Text kann nie bedeuten, was er nie bedeutet hat.“ Wir müssen also erst einmal feststellen, was er *überhaupt* bedeutet. — Ich sage „die *dritte* Frage“, weil die zweite Frage an einen Text nicht lautet: „Was heißt das *für mich?*“, sondern: „An wen richtet sich dieser Text direkt, und *was bedeutet er für den ursprünglichen Adressaten?*“ Erst wenn das geklärt ist, können wir fragen, was der Text *für uns* bedeutet!

### 1.2.3 Dritter Kardinalfehler: Man versteht bildlich Gemeintes wörtlich und umgekehrt

Sie wissen ja: Wenn es nach unserer Qualitätspresse geht, sind die gefährlichsten Fanatiker christliche Fundamentalisten, die die Bibel wörtlich nehmen. Also Leute, die sowas Schlimmes tun wie ihre Feinde zu lieben, Scheltwort mit Segen, Böses mit Gutem zu vergelten und die linke Wange hinzuhalten, wenn man ihnen auf die rechte schlägt.

Allerdings bekommen wir in der Tat ein Problem, wenn wir *alles* in der Bibel wörtlich nehmen. Manche kennen die Fangfrage von Bibelkritikern: „Wenn Sie die Bibel wörtlich nehmen, reisen Sie

---

<sup>4</sup> Aus den „Zahmen Xenien“ in Goethes und Schillers *Musen-Almanach*, 1797.

dann auch gemäß 2Tim 4,13 nach Troas zu Karpus, um dort den Mantel des Paulus zu holen?“ — Natürlich würde keiner, der noch bei Trost ist, das buchstäblich auf sich beziehen. Oder hat sich schon mal jemand nach Mt 18,8f buchstäblich ein Auge ausgerissen oder eine Hand oder einen Fuß abgehackt?

Das Problem ist ein anderes. Die Bibel steckt bekanntlich voller Bildrede. Nehmen wir diese wörtlich (oder auch bestimmte Redewendungen), oder schieben wir wörtlich Gemeintem eine bildliche Bedeutung unter, dann tun wir der Schrift Gewalt an.

### ***Beispiele***

- *„Dies ist mein Fleisch ... Dies ist mein Blut“*: Um diese Worte Jesu ging es beim berühmten Abendmahlsstreit zwischen Luther und Zwingli. Meinte unser Herr das wörtlich (so Luther) oder bildlich (so Zwingli)? Auch in Johannes 6 spricht Jesus davon, sein Fleisch zu essen und sein Blut zu trinken. Diese Worte erklärt er in V.63f: „Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und sind Leben; aber es sind einige unter euch, die nicht glauben.“ Jesu „Fleisch essen“ und sein „Blut trinken“ ist somit bildlich gemeint. Es heißt, *an ihn zu glauben*.<sup>5</sup> Luther erlag hier also offensichtlich einem Irrtum.
- *Die Brüder Jesu*: Laut katholischer Dogmatik ist Maria, die leibliche Mutter unseres Herrn, immerwährende Jungfrau. Angeblich habe sie auch *nach* der Geburt Jesu niemals mit Josef ehelichen Verkehr gehabt. Da stört es doch sehr, wenn die Bibel mehrfach

---

<sup>5</sup> Und nebenbei bemerkt – was aber auch nicht unwichtig ist: Der Herr lehrt hier, daß der Geist durch sein Wort wirkt und nicht anders.

Jesu Brüder und Schwestern erwähnt. Darum darf dies nicht wörtlich verstanden werden, und flugs werden sie zu „Cousins und Cousinen“ erklärt. Andere hingegen meinen, Josef sei Witwer gewesen, als er Maria heiratete; es handle sich um seine Kinder aus erster Ehe, also um Jesu Stiefbrüder und Stiefschwestern. Kann mir bitte jemand sagen, was davon denn nun stimmt? *Oder ist hier etwa der Wunsch der Vater des Gedankens? (Ein Schelm, wer Böses dabei denkt!)*

Nicht nur daß man Wörtliches und Bildliches verwechseln kann; oft erkennen wir sogar, daß Bildrede vorliegt — und verstehen sie trotzdem falsch:

- *Der Ausdruck „zu jemandes Herzen reden“:* Viele verbinden das mit romantischen Gefühlen, kommt es doch an Stellen vor wie Rut 2,13 (Boas und Rut) oder 1Mo 34,3 (Sichem und Dina). Aber auch Josef redete zum Herzen seiner Brüder (1Mo 50,21), und „Hiskia redete zum Herzen aller Leviten“ (2Chr 30,22). Joab forderte David auf: „Rede zum Herzen deiner Knechte!“ (2Sam 19,8). All das sind keine Beispiele für Romanzen, sondern dieser Ausdruck bedeutet schlicht *freundlich mit jemandem reden* oder *jemandem freundlich zureden*.
- *Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter.* Dieses Gleichnis wird seit Augustinus von manchen allegorisch überfremdet: der Überfallene = Adam / Sünder; die Räuber = der Teufel und die Geister der Hölle; Priester und Levit = „die“ Juden (aha...); der Samariter = Christus; Öl und Wein = Heiliger Geist und Christi Blut (oder: die Sakramente Firmung und Eucharistie); die Herberge = die Kirche oder Gemeinde; das Kostgeld = Christi Opfer; der Wirt = Paulus. — Nur eins wird nicht erklärt: Was ist eigent-

lich mit dem Lasttier gemeint, auf das der barmherzige Samariter den Überfallenen legt? *Nun, ein Esel ist, wer eine solch absurde Auslegung wie diese schluckt!*

#### **1.2.4 Vierter Kardinalfehler: Man schreibt Wörtern falsche Bedeutungen zu**

Vor längerer Zeit las ich einmal einen Aufsatz zu diesem Thema, dessen Titel ins Deutsche übersetzt ungefähr lautet: „Was Wörter bedeuten — *wenn* sie etwas bedeuten.“ Gut getroffen! Denn so manche, die glauben, daß die Bibel von Gott inspiriert ist (was ja auch stimmt), übertreiben dies gewaltig. So liest man oft in verschiedene Wörter Bedeutungen hinein, die sie einfach nicht haben (oder zumindest nicht im jeweiligen Zusammenhang). Oder man behauptet, ein Wort bedeute immer und überall dasselbe. Stimmt das?

##### ***Beispiele:***

- *Blau ist nicht gleich blau.* „Blau“ ist eine Farbe. Wenn man „blau macht“, stellt man jedoch keine Farbe her, sondern bleibt unerlaubt der Arbeit oder Schule fern. Außerdem ist jemand „blau“, der betrunken ist. Wörtlich ins Englische übersetzt würde das allerdings völlig falsch verstanden: „Paul is blue“ heißt nicht, daß Paul angeheitert ist, sondern ganz im Gegenteil traurig.

Manche werden vielleicht einwenden: „Mit der Bibel ist das aber anders!“ Darum ein paar biblische Beispiele:

- *Bezeichnet „aber“ einen Gegensatz?* „Natürlich!“ werden Sie sagen. Aber (und dieses Aber ist durchaus als Gegensatz gemeint! ☺) in einer Bibelstunde stolperte eine junge Schwester über ein „Aber“, das als Gegensatz verstanden irgendwie keinen rechten Sinn ergab. Sie hakte nach. Mit Recht! Denn das Wort,

das dort steht, ist ein anderes als das, welches einen Gegensatz ausdrückt. Es ist schlicht und einfach ein rhetorisches Füllwort, das ein guter griechischer Stil verlangt.

- „*Berufung*“: Der Herr Jesus benutzt dieses Wort in einem anderen Sinn als Paulus. Meint der Herr damit den allgemeinen Ruf des Evangeliums, der sich an dessen Hörer richtet (unabhängig davon, ob sie glauben oder nicht), so meint Paulus damit das Ziel der ewigen Herrlichkeit, zu dem die Auserwählten von Gott berufen sind.
- „...*der das Wort der Wahrheit in gerader Richtung schneidet*“ (2Tim 2,15 REB): Dispensationalisten wollen mit dem wortwörtlichen Verständnis dieses Verses begründen, daß sie das Wort Gottes „recht schneiden“ — und die Schnipsel so wieder zusammenkleben, wie es ihr theologisches System vorgibt. Dieser Ausdruck ist jedoch nicht buchstäblich zu nehmen, sondern ist eine griechische Redewendung. Sie bedeutet: Jemand geht mit einer Sache fachmännisch richtig um. Der Ausdruck stammt aus dem Straßenbau: Man durchschnit einen Berg, um eine gerade Straße durchs Gelände zu legen. Es geht hier also nicht darum, Gottes Wort zu „teilen“ oder gar zu zerschneiden (dazu siehe vielmehr Jeremia 36!); sondern es geht darum, Gottes Wort *richtig auszu-legen* (vgl. SCH: „*der das Wort der Wahrheit richtig behandelt*“).

Das führt uns zum zweiten Hauptpunkt. Um festzustellen, was in der Bibel uns persönlich gilt, müssen wir fragen:

## **2. Wie müssen wir mit der Bibel umgehen?**

### **2.1 Gott bedient sich menschlicher Sprache, um uns sein Wort mitzuteilen – und die funktioniert nach bestimmten Regeln**

#### **2.1.1 Gott bedient sich menschlicher Sprache**

Die Bibel ist nicht „vom Himmel gefallen“, wie es Moslems vom Koran glauben. Die Bibel wurde nicht in einer himmlischen Spezialsprache geschrieben, die nur für besonders geistlich Gesinnte verstehbar wäre. Sie wurde in drei ganz gewöhnlichen menschlichen Sprachen verfaßt: Hebräisch und Aramäisch im AT, Griechisch im NT (und dort nicht im klassischen Griechisch, sondern in der Sprache des Volkes). Diese Sprachen haben wie jede andere auch grammatikalische Regeln, die zu beachten sind. Dazu später noch ein wenig mehr.

Die Bibel wurde von verschiedenen Menschen zu verschiedenen Zeiten in bestimmten Situationen geschrieben. Gott bediente sich dabei menschlicher Werkzeuge, ohne deren jeweilige Individualität auszuschalten. All das fließt in die Bibel mit ein.

Bibelkritiker werfen uns gerne vor, an eine „Diktatinspiration“ zu glauben. Zwar hat Gott tatsächlich einzelne Texte diktiert, aber das zu verallgemeinern ist Humbug. Wer die Bibel kennt, weiß: Jesaja hat einen anderen Stil als Amos, Paulus schreibt anders als Johannes, Lukas anders als Markus. Der Stil des ersten Petrusbriefs unterscheidet sich sogar stark vom zweiten — und das nicht, weil Petrus den zweiten nicht geschrieben hätte, sondern weil Silvanus ihm beim ersten Brief als Sekretär geholfen hat (1Pet 5,12; ein Sekretär war damals kein „menschliches Diktiergerät“, sondern aktiv an der Abfassung eines Briefes beteiligt).

Nun gibt es ein paar ganz Schlaue, die sagen: „Ja, die Bibel ist Gottes Wort; aber weil sie so menschlich ist und von fehlbaren Menschen geschrieben wurde, kann man nicht sagen, daß sie unfehlbar sei.“ Sehr klug eingefädelt. Als ob Gott unfähig wäre, sich unfehlbar und unmißverständlich mitzuteilen!<sup>6</sup> Nein: Gott ist allmächtig und kann das *durchaus* tun, selbst durch fehlbare Menschen. So sagt er in 2. Mose 4,11 zu Mose:

Wer hat des Menschen Mund gemacht? Und wer macht stumm, macht taub, macht sehend oder blind? Bin *ich* es nicht, der HERR? (eigene Übers.)

Gott kann sich uns also durchaus unmißverständlich und unfehlbar durch die Heilige Schrift offenbaren. Doch was heißt hier: Gott *kann*? Er *hat* es auch getan:

Denn niemals wurde eine Weissagung [der Schrift] aus menschlichem Willen hervorgebracht, sondern vom heiligen Geist getrieben redeten Menschen im Auftrag Gottes. (2Pet 1,21 eigene Übers.)

Gott bedient sich also menschlicher Sprache, um sich uns zu offenbaren. Daß die Bibel von fehlbaren Menschen verfaßt wurde, ändert nichts daran, daß sie Gottes unfehlbares Wort ist. Doch wollen wir den Sinn eines Bibeltextes recht verstehen, müssen wir bei der

---

<sup>6</sup> Das lehrt in letzter Konsequenz die sog. „Hermeneutik der Demut“. Diese wird uns inzwischen von vielen Evangelikalen als „bibeltreu“ verkauft. Die Vollmitglieder der „Konferenz bibeltreuer Ausbildungsstätten“ einigten sich Ende 2003, sie als „bibeltreu“ stehen zu lassen. Wenn aber die Bibel nicht unfehlbar wäre, wer bestimmt dann, was darin richtig und was falsch ist? Sind denn Theologen unfehlbar? Christus sagt, daß die Schrift unfehlbar ist, aber wir wollen schlauer sein als er – und das soll demütig sein? Die „Hermeneutik der Demut“ entpuppt sich somit nicht nur als Widerspruch in sich selbst, sondern auch als in Wahrheit zutiefst bibelkritisch.

Auslegung beachten: Die menschlichen Verfasser haben einen jeweils verschiedenen Stil und Sprachgebrauch; außerdem ist jeder Text in einem bestimmten historischen Kontext entstanden.

### **2.1.2 Sprache funktioniert nach bestimmten Regeln, die wir beachten müssen**

Keine Sprache der Welt vermittelt etwas durch einen sinnlosen Wortbrei. Jede Sprache hat Regeln, die zu beachten sind. Das ist in der Bibel nicht anders. Die Grammatik (genauer: die Syntax) befaßt sich mit dem äußeren Aufbau von Sätzen und welche Auswirkungen dieser auf deren Bedeutung hat.

Keine Angst, ich will Sie jetzt nicht mit Fachchinesisch erschlagen. Dazu nur kurz *ein* Beispiel. Wenn ein Satz mit „denn“ beginnt, heißt das immer: Er liefert eine Begründung zu dem, was davor gesagt wurde. So begründet der eben zitierte Vers 2Pet 1,21, warum man laut V.20 kein Wort der Schrift eigenmächtig oder eigenwillig auslegen darf: eben weil sie *Gottes* Wort ist und nicht bloßes Menschenwort.<sup>7</sup> Wie das Wort „denn“ einen Text strukturiert, sieht man auch gut in 1Kor 11,2-16. Dort steht eine wahre Kaskade von Begründungssätzen. D.h.: dieser Abschnitt bildet eine einzige logische Einheit.<sup>8</sup>

Die in einem Text verwendete Grammatik ist also unbedingt zu beachten, will man diesen richtig verstehen. Wem es möglich ist, dem empfehle ich, die biblischen Sprachen zu lernen. Und zwar

---

<sup>7</sup> V.21 zeigt auch, daß mit dem „prophetischen Wort“ in V.19 die Heilige Schrift gemeint ist und nicht darüber hinausgehende Offenbarungen.

<sup>8</sup> Es ist also nicht so, daß Paulus hier abwechselnd Irrtümer der Korinther zitieren und dann widerlegen würde, wie manche Ausleger behaupten.

gründlich. Denn nichts ist hierbei gefährlicher als Halbwissen. Man kann die Bibel aber auch durchaus richtig verstehen, wenn man die biblischen Sprachen nicht kennt. Dazu empfehle ich: Lesen Sie wortgetreue Übersetzungen (z.B. Elberfelder, Luther, Menge und Schlachter) und vergleichen Sie diese ggf. miteinander. Von allzu freien Übertragungen hingegen (wie etwa der „Gute-Nachricht-Bibel“ oder „Hoffnung für alle“) rate ich ab, da diese oft mehr die (z.T. falschen) Gedanken ihrer Übersetzer vermitteln statt die des Wortes Gottes.

Doch die Bedeutung von Texten geht oft über die reine Grammatik hinaus. Damit will ich nicht etwa dem „Vierfachen Schriftsinn“ das Wort reden – einem Irrtum, den man bis zur Reformationszeit für maßgeblich hielt.<sup>9</sup> Vielmehr sahen wir schon, daß der Sinn z.B. bei Redewendungen nicht immer direkt aus Wortlaut oder Grammatik allein hervorgeht. In solchen Fällen stellt sich die Frage: Was ist der Schlüssel zum Verständnis eines Textes?

## **2.2 Der Schlüssel zur Schrift**

Jemand schickte mir mal eine Broschüre, die ungefähr diesen Titel hatte. Der Schlüssel zur Schrift bestehe seiner Meinung nach in allerlei seltsamen Dingen, die ich hier nicht aufzählen möchte, um Sie nicht zu verwirren. Eines allerdings vermißte ich darin — nämlich das, was die Reformatoren erkannt hatten:

---

<sup>9</sup> Danach gäbe es neben dem Wortsinn der Schrift noch drei „tiefere“ Bedeutungen. Die Reformatoren verwarfen dies zu recht, denn der Sinn der Schrift besteht allein in deren Literalsinn (d.i. der Wortsinn, den die literarische Gattung eines Textes verlangt; d.h. also nicht, daß man auch Bildrede wörtlich nehmen müßte). Vgl. hierzu Robert C. Sproul, *Bibelstudium für Einsteiger* (Oerlinghausen: Betanien, 2009), S. 54ff.

## 2.2.1 Christus ist der Schlüssel zur Schrift

Oft versteht man darunter, daß Christus inhaltlich der Mittelpunkt der gesamten Heiligen Schrift ist, AT wie NT. Natürlich ist das nicht falsch;<sup>10</sup> aber das meine ich hier nicht, sondern: **Christus lehrt uns, was die Schrift bedeutet** (ebenso seine Apostel). Diese Lehre finden wir in den Schriften des NT. Daraus folgt der nächste Punkt:

## 2.2.2 Das NT legt das AT aus, nicht umgekehrt

Die Bedeutung mancher AT-Stellen war dem Leser verhüllt, bis sie im NT offenbart wurde. Vgl. z.B. Röm 16,25<sup>11</sup> mit Röm 3,21: Paulus sagt in Röm 16,25, daß das Geheimnis des Evangeliums früher verborgen war und jetzt offenbart wird. Wie kann er dann Röm 3,21 sagen, daß es vom Gesetz und den Propheten bezeugt wird (d.h. vom AT)? Hat Paulus am Ende des Römerbriefs schon vergessen, was er am Anfang schrieb? Natürlich nicht. Wenn er von einem „Geheimnis“ spricht, meint er nicht, daß das Evangelium im AT völlig unbekannt war oder daß das AT an sich völlig unverständlich wäre. Man vergleiche nur, wie oft das NT auf das AT Bezug nimmt oder wie Paulus und Apollos anhand der Schriften beweisen, daß Jesus der Messias ist! Nein; „Geheimnis“ heißt, daß *Sinn und Umfang*

---

<sup>10</sup> Einige übertreiben dies allerdings maßlos, indem sie Christus in alle erdenklichen Texte des AT hineinlesen, z.B. daß jeder Knauf und jede Schlaufe der Stiftshütte eine geistliche Bedeutung hätte oder indem man dem Hohenlied eine sog. Brautmystik unterschiebt (Pardon, im zweiten Punkt irrte auch Calvin). Den Gipfel des Absurden fand ich kürzlich bei einem zeitgenössischen Bibellehrer, der allein im Wort „Flöte“ im AT einen Bezug auf Christus sehen will, weil eine Flöte wie Christus „durchbohrt“ sei! — Wie sehr hatte doch Goethe recht: „...legt ihr's nicht aus, so legt was unter.“ Traurig, aber wahr!

<sup>11</sup> Von allen deutschen Übersetzungen gibt m.E. die REB Röm 16,25 am besten wieder. Paulus meint dort die damals im Entstehen begriffenen Schriften des NT, nicht das AT.

des Evangeliums im AT (zumindest teilweise) verhüllt waren, bis Christus kam.

Deshalb sind wir auf dem Holzweg, wenn wir meinen, neutestamentliche Lehrtexte durch alttestamentliche Prophetien erklären zu können (die zudem oft voller Bildrede sind). Umgekehrt wird ein Schuh draus!

Das heißt natürlich nicht, daß man AT-Texten willkürlich eine fremde Bedeutung überstülpen könnte. Anders als Bibelkritiker behaupten tut das NT dies nicht. Es zeigt uns Dinge über das AT auf, die wir von selbst dort wohl nicht erkennen würden, die sich aber bei richtiger Exegese aus dem AT-Text selbst ergeben. Allerdings müssen wir uns hüten, dem AT mit frommer Phantasie etwas anzudichten! Hier gilt wieder die alte Weisheit: „Ein Text kann niemals das bedeuten, was er nie bedeutet hat.“

### ***Beispiele***

- *Jesaja 53*: Die Auslegung dieses Kapitels ist bis heute unter jüdischen Gelehrten umstritten. Es geht ihnen wie dem Kämmerer aus Äthiopien (Apg 8,26-40): „Ich bitte dich, von wem sagt der Prophet dies? Von sich selbst oder von einem anderen?“ (V.34). Philippus legte darauf dem Kämmerer diese Schriftstelle aus und verkündigte ihm so das Evangelium von Jesus. — Und damit hat Philippus der Prophetie Jesajas nichts fremdes untergejubelt. Ganz im Gegenteil. Vergleichen wir Jesaja 53 mit dem Leiden Jesu, so müssen uns die Parallelen regelrecht ins Auge springen. Und nicht nur das. Aus dem Text selbst geht klar hervor, daß er nur vom Messias handeln kann, der sein Leben stellvertretend für die Seinen als Sühneopfer hingab, von den Toten auferweckt

wurde und dadurch das Heil vieler bewirkt hat. Aber das wäre ein Thema für sich.

- *Was ist mit der von Joel verheißenen Ausgießung des Heiligen Geistes? Ist diese noch gänzlich zukünftig, wie manche behaupten? Hat sie sich zu Pfingsten erfüllt? Oder damals nur teilweise? Oder erneut seit 1906 mit dem Anfang der Pfingstbewegung? Nein, das Pfingsten im Jahre 30 n. Chr. ist die einzige und vollständige Erfüllung, wie Petrus erklärt: „Dies ist, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist“ (Apg 2,16; anschließend zitiert er Joel 2,28-32). Wer meint, dies stehe noch aus, irrt sich. Wer aber meint, dieses heilsgeschichtlich einmalige Ereignis erfülle sich schrittweise oder gar mehrfach, könnte (oder soll ich sagen: müßte?) auch behaupten, Christus würde mehrfach sterben und auferstehen (oder wiederkommen — und das lehren manche ja wirklich!). *Das Konzept der mehrfachen Erfüllung ist als unbiblisch abzulehnen, denn es öffnet exegetischer Willkür Tor und Tür!**

### **2.2.3 Klare Schriftstellen legen weniger klare Schriftstellen aus, nicht umgekehrt**

Natürlich ist die spannende Frage, welche Schriftstellen klar sind und welche weniger. Wird nicht jeder behaupten, daß die Stellen klar sind, die seine Meinung scheinbar stützen, und die unklar, die ihr scheinbar widersprechen? Aber keine Angst: Die Lehre der Schrift geht nicht in einem Gewusel willkürlicher, widersprüchlicher Meinungen unter. Es gibt durchaus jede Menge Stellen, die klarer nicht sein könnten. Das Problem ist aber nicht die „äußere Klarheit“ der Schrift (wie Luther es nannte), d.h. daß man den Sinn der Schrift nicht sicher ermitteln könnte, weil die Bibel ja so unverständlich wäre. Das eigentliche Problem ist die „innere Klarheit“.

Was heißt das? Die Bibel sagt, daß unser Verstand durch die Sünde verfinstert ist (Eph 4,18). Das heißt nicht, wir wären zu dumm, die Bibel zu verstehen, sondern: Wer sie liest, versteht sie durchaus, selbst wenn er nicht gläubig ist.<sup>12</sup> Doch der sündige Mensch nimmt gerade deshalb an der Bibel Anstoß, *weil* er sie versteht! Darum lehnt er ihre Botschaft offen ab oder greift zu exegetischen Tricks, um sie so zu verbiegen, bis die Schrift scheinbar das sagt, was ihm in den Kram paßt. — Mark Twain, der kein Christ war, sagte einmal sehr treffend:

Ich habe kein Problem mit den Bibelstellen, die ich *nicht* verstehe; ich habe ein Problem mit den Bibelstellen, *die* ich verstehe!

Doch das ist kein exklusives Problem Ungläubiger; auch als Christen sind wir nicht davor gefeit. Hüten wir uns also davor zu meinen, wir könnten uns nicht selbst betrügen! Wer das denkt, hat sich schon betrogen:

Überaus trügerisch ist das Herz und böse; wer kann es ergründen? (Jer 17,9 SCH)

Daher: Wer zu stehen meint, sehe zu, daß er nicht falle! (1Kor 10,12)

Also: Die Schrift ist und bleibt klar. Das Hauptproblem ist die Bosheit unseres Herzens. Und selbst wenn auch manche Bibelstellen

---

<sup>12</sup> Vgl. 1Kor 2,14: „Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen; denn es muß geistlich beurteilt werden“ (LUT). Dieser Vers wird oft wie oben geschildert mißverstanden, doch der Kontext (1Kor 1,18ff) macht deutlich, daß Ungläubige sehr wohl den Sinn des Wortes Gottes erfassen, aber eben daran Anstoß nehmen: „Denn das Wort vom Kreuz ist denen, die verlorengehen, Torheit; uns aber, die wir errettet werden, ist es Gottes Kraft.“

schwer zu verstehen sind, so werden diese doch durch andere, eindeutige Stellen erklärt. Meist hilft dazu schon der direkte Zusammenhang. Klartext geht immer vor Bildrede. Das NT erklärt das AT, nicht umgekehrt. Lehrtexte erklären Geschichtstexte oder prophetische Visionen (oft aber sind diese Texte an sich schon klar bzw. werden dies in ihrem Kontext).

# Zusammenfassung

## Gesundes Bibelstudium: Was gilt mir und was nicht?

Auf diese Frage gibt es keine pauschale Antwort. Um festzustellen, was in der Schrift uns persönlich gilt, dürfen wir sie nicht oberflächlich lesen oder gefühlsmäßig auf uns direkt anwenden, sondern müssen sie gründlich und sachgemäß studieren. Und dazu müssen wir uns folgende Fragen stellen:

### 1. Wie gehen wir mit der Bibel um?

#### 1.1 Die Klarheit der Schrift

#### 1.2 Kardinalfehler beim Umgang mit der Schrift

*1.2.1 Erster Kardinalfehler: Mißachtung des Kontexts*

*1.2.2 Zweiter Kardinalfehler: Man stellt die dritte Frage vor der ersten*

*1.2.3 Dritter Kardinalfehler: Man versteht bildlich Gemeintes wörtlich und umgekehrt*

*1.2.4 Vierter Kardinalfehler: Man schreibt Wörtern falsche Bedeutungen zu*

### 2. Wie müssen wir mit der Bibel umgehen?

2.1 Gott bedient sich menschlicher Sprache, um uns sein Wort mitzuteilen – und die funktioniert nach bestimmten Regeln

*2.1.1 Gott bedient sich menschlicher Sprache*

*2.1.2 Sprache funktioniert nach bestimmten Regeln, die wir beachten müssen*

2.2 Der Schlüssel zur Schrift

*2.2.1 Christus ist der Schlüssel zur Schrift*

*2.2.2 Das NT legt das AT aus, nicht umgekehrt*

*2.2.3 Klare Schriftstellen legen weniger klare Schriftstellen aus, nicht umgekehrt*

## Fazit

Ich hoffe, eines klar gemacht zu haben: Es gibt zwar zahlreiche Fallstricke, wie man die Bibel mißverstehen kann und vor denen wir uns hüten müssen; doch das soll uns nicht entmutigen, die Bibel zu lesen.

Ganz im Gegenteil. **Die Bibel ist kein „Buch mit sieben Siegeln“, das völlig unverständlich wäre.** Die Siegel sind geöffnet – durch das Lamm Gottes. Christus, das Wort Gottes in Person, ist der Schlüssel zur Bibel, dem Wort Gottes in Schriftform. Was er lehrt, erklärt uns, wie die Schrift zu verstehen ist. Sie ist das wahre und unfehlbare Wort des lebendigen Gottes, das uns das ewige Leben in Christus offenbart.

Darum: Lesen Sie die Bibel! Lesen Sie sie mit offenen Augen und wachem Verstand – und mit einem gesunden Mißtrauen gegenüber sich selbst. **Beherzigen Sie die Regeln, die man beim Lesen der Bibel beachten muß. Dann werden Sie erkennen, was darin Ihnen persönlich gilt. Dann (und wenn Sie dem Wort Gottes gehorchen!) wird Ihnen die Bibel zum Segen sein.**

## Anhang

### Empfehlenswerte Bücher zum Thema

#### 1. Beispielsammlungen, wie man *nicht* mit der Schrift umgehen soll:

- Carson, Donald A. *Stolpersteine der Schriftauslegung: Wie man sorgfältig und korrekt mit der Bibel umgeht*. Oerlinghausen: Betanien, 2007. (Eine hilfreiche Aufzählung verschiedener Sach- und Denkfehler — frei nach dem Motto: Aus Fehlern lernt man [hoffentlich...].)
- Graf-Stuhlhofer, Franz. *Das Ende naht: Die Irrtümer der Endzeit-Spezialisten*. Bonn: VKW, 2007. (Ähnlich wie Carson, aber speziell zum Thema Endzeitlehren.)

#### 2. Wie man *richtig* mit der Schrift umgeht:

- Sproul, Robert C. *Bibelstudium für Einsteiger: Eine Einführung in das Verstehen der Heiligen Schrift*. Oerlinghausen: Betanien, 2009. (Entgegen dem Titel nicht nur für Einsteiger geeignet. Gut fundiert und hilfreich!)
- van Bruggen, Jakob. *Wie lesen wir die Bibel? Eine Einführung in die Schriftauslegung*. Holzgerlingen: Hänssler, 2002. (Leider vergriffen. Wenn Sie es antiquarisch bekommen können, greifen Sie zu! Manches hätte vielleicht ausführlicher behandelt werden können. Die Frage der typologischen Auslegung des AT sehe ich wesentlich restriktiver als van Bruggen. Insgesamt aber ist das Buch gut.)
- Stadelmann, Helge u. Richter, Thomas. *Bibelauslegung praktisch: In zehn Schritten den Text verstehen*. Wuppertal: R. Brockhaus, 2006. (In Kapitel 10 [Heilsgeschichte] schimmert zwar gelegentlich der dispensationalistische Standpunkt der Verfasser durch; dem Gesamtwert dieses ausgezeichneten Buches tut das jedoch keinen Abbruch.)